Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 10

Artikel: In Deutschland : Nebeneinander
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756217

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

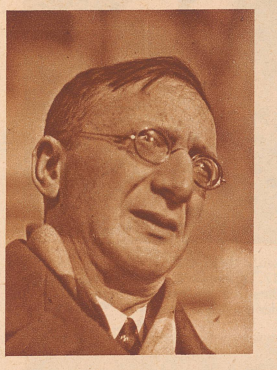
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kaplan Helmut Fahsel
der bekannte katholische Redner, hielt in Zürich ein vielbeachtetes Referat über Therese von Konnersreuth, die religiöse Ekstatikerin Aufnahme Staub

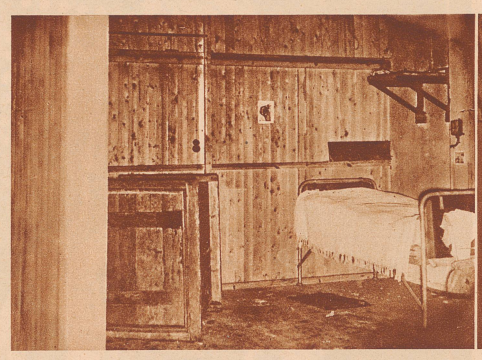


Der Schriftsteller Alfred Döblin
befindet sich auf einer Vortragsreise durch die Schweiz. — Er sprach in Zürich als Gast des Lesezirkels Hottingen über sein Buch «Berlin-Alexanderplatz» Aufnahme Staub

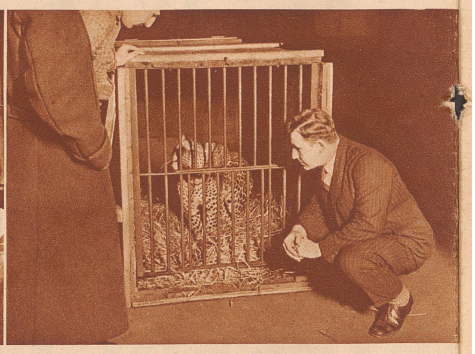
Fritz Weiss
ein in Zürich wohnender Kolonialwarenhändler, der am 19. Februar auf geheimnisvolle Weise verschwand, so daß man annehmen muß, er sei das Opfer eines Verbrechens geworden

IN DEUTSCHLAND

Deutschland — wohin rollt es? Viele in Europa empfinden das Schicksal der 63 Millionen als ihr eigenes, dieses Schicksal, das in fieberhafter Entwicklung begriffen ist, Gutes und Schlechtes, Vergangenes und Zukünftiges in rasender Hast durcheinanderwirbelt, das jeden Tag Neues bringt, — in erschütterndem Nebeneinander.

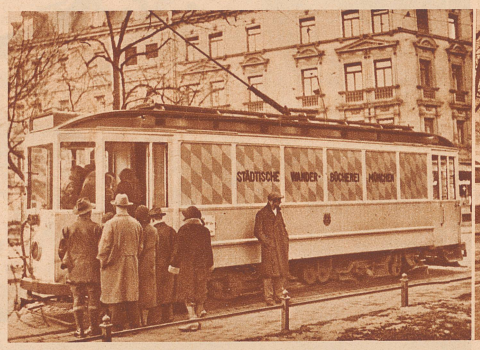


Das Gelaß, in dem der Maler mit dem Leopard lebte; links der Käfig. Er ließ das Tier aber in seinem grenzenlosen Vertrauen frei im Zimmer umhergehen



Der Leopard, der ein 2jähriges Kind in einem Privatzimmer zerfleischte. Er wurde zunächst einem Dompteur übergeben, später aber erschossen

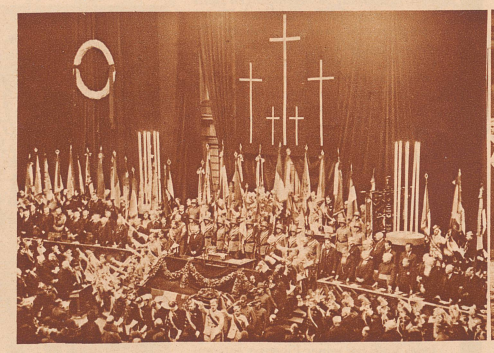
Ein besonders trauriger und merkwürdiger Vorfall hat für kurze Zeit die Aufmerksamkeit auf das Los eines der vielen hunderttausend Verarmten gelenkt. Einem ehemals sehr vermögenden Künstler und Forschungsreisenden war als letztes Besitztum ein Leopard geblieben, den er in früheren Jahren von einer Afrikareise heimgebracht hatte. Der vollständig Mittellose konnte sich von dem Tier nicht trennen und hielt es frei in dem primitiven Raum, in dem er wohnte. Er lebte monatelang nur mehr von dem Verkauf der Postkarten, die den Leopard darstellten und von dem, was ihm neugierige Besucher schenkten, bis das Tier in plötzlicher Wildheit das kleine Kind seiner Hauswirtin zerriß. Der Leopard, der letzte Gefährte des vereinsamten verarmten Menschen wurde erschossen.



Als einzige Stadt Europas hat München eine fahrende Straßenbibliothek eingerichtet, die in einem besonders ausgebauten Tramwagen untergebracht ist und von der alle Bewohner der Stadt unentgeltlich Bücher entleihen können, ohne daß sie eine entlegene Bibliothek aufsuchen müssen

Die Stadt Düsseldorf hat in ihren Fernstraßenbahnlinien, welche Düsseldorf mit den dort sehr dicht gesäten Nachbarstädten verbinden, Speisewagen in Betrieb genommen, die für die vielen Geschäftsleute, die oft zwischen den Städten unterwegs sein müssen, vorzügliche Mittagessen zu normalen Preisen abgibt

Trotz allem Elend entstehen im wagemutigen Deutschland täglich vorbildlich moderne, glänzend organisierte Einrichtungen, wie sie im übrigen Europa kaum zu finden sind. Alles was für die Oeffentlichkeit neu erstellt wird, atmet einen hellen, sauberen, luftigen Geist, der einen für Augenblicke von dem Alpdruck befreit, der sich inmitten der trüben Not auf die Brust legt.



Am 21. Februar, dem Volkstrauertag, wurde der Toten des Weltkrieges im ganzen Reich und von den Organisationen aller Richtungen gedacht. 14 Jahre Frieden, — aber wie viele Wunden stehen noch offen! Der Reichstag veranstaltete eine große Feier, mit Reichswehr, Korporationsstudenten und vielen alten und neuen Fahnen

Am 22. Februar begruben die Sachsen ihren alten, immer noch populären Exkönig Friedrich August in Dresden. Das alte Deutschland, das alte Dresden, die frühere Zeit marschierte bei diesem Begräbnis auf, in verschollenen Uniformen, mit wehenden Federbüschen und in Helmen mit der «romantischen Spitze», die schon Heine besungen hat. Der alte Glanz leuchtete für zwei Stunden wieder auf, spiegelte sich in den vielen Orden und — erlosch

«Trinkt kein Bier!» tönt es in fetten Buchstaben von allen Litfaßsäulen, von vielen Wirtshausfenstern in Berlin und Hamburg. Ein großer Teil der Gastwirte der beiden Städte ist in den Bierstreik getreten, um die Biersteuer, die durch die letzten Notverordnungen stark erhöht worden war, wieder herunterzudrücken. Von den 6000 Gastwirten Hamburgs streiken 4200, in Berlin sind vorläufig nahezu 3000 erfaßt. Die ganze scheinbar lustige Angelegenheit hatte hochpolitische Folgen – zeitweise war sogar das Kabinett Brüning dadurch gefährdet, – und tiefernste wirtschaftliche Auswirkungen: schon mußten die großen Brauereien zu Massenentlassungen ihrer Arbeiter schreiten. – Unser Bild zeigt den stürmischen Andrang zu einer Berliner Schankstätte, deren Wirt den witzigen Einfall gehabt hat, vor Beginn des Bierstreikes die letzte «Molle» (Glas Bier) gratis zu verabreichen, «zwecks Durchrieselung der bald trockenen Kehlen»

– NEBENEINANDER

Am 23. Februar wurde nach mehrmonatiger Pause der Reichstag wieder eröffnet. Die Rede des Nationalsozialisten Dr. Goebbels, der dem greisen Reichspräsidenten vorwarf, er werde «gelobt von der Berliner Asphaltpresse und von der Partei der einen großen Skandal, der sich in der ohnehin glühheißen Atmo-Deserteure» (gemeint war die Sozialdemokratie), mündete in «sphäre nicht so bald beruhigen wollte. «Solche Zwischenfälle müssen nicht allzu ernst genommen werden», meinte Reichskanzler Brüning später gelassen. Aber im Augenblick sind fast mehr Zwischenfälle zu verzeichnen als ruhige parlamentarische Arbeit

Am 24. Februar pilgerten Tausende Enttäuschter und in ihrer Existenz Bedrohter nach der großen Messehalle in Berlin, wo über das Schicksal der im November zusammengebrochenen Bank für Handel und Grundbesitz entschieden wurde. Zum erstenmal in der deutschen Bankgeschichte mußte ein gerichtlicher Vergleichstermin in einem derartigen Riesenraum stattfinden, der sonst große politische Veranstaltungen beherbergt

Am 25. Februar wurde die Börse zum erstenmal wieder geöffnet, zum erstenmal seit den Schicksalstagen vom Juli 1931. Aber der freie Handel ist inzwischen durch die vielen Notverordnungen gedrosselt worden, — der Börsenhandel in Wertpapieren kann auch jetzt nur in Form eines amtlichen Freiverkehrs unter staatlicher Kontrolle stattfinden